

# „Es bringt nichts, dass wir uns Christen gegenseitig beharken“

Pfarrer Teja Begrich zieht Resümee über das Reformationsjubiläum und gibt Einblick in die Weihnachtsvorbereitungen

VON ARND HARTMANN

**Mühlhausen.** Teja Begrich ist seit 13 Jahren Pfarrer in Mühlhausen sowohl in der Divi-Blasii-Kirche als auch in der Nikolaikirche. Er ist auch Beauftragter der evangelischen Landeskirche für den christlich-jüdischen Dialog.

**Herr Begrich, das Jubiläumsjahr der Reformation neigt sich dem Ende zu. Wie fällt Ihr Resümee aus?**

Für Mühlhausen kann ich sagen, dass wir das Thema vielfältig aufgegriffen haben. Beispielsweise haben unsere Kirchen im September Vorträge und Theater für Familien oder auch Konzerte veranstaltet. In der Divi-Blasii-Kirche gab es unter anderem eine Bibelausstellung.

**Um was ging es bei der Ausstellung?**

Wir haben die Menschen eingeladen ihre Bibeln mitzubringen zum Divi-Blasii-Fest Anfang September. Dann wurden diese ausgestellt bis Ende Oktober. Dahinter stand die Idee, das Reformationsjubiläum erfahrbar zu machen. Es gab aber auch einen Reformationsgottesdienst in der Marienkirche. Der wurde ökumenisch angeboten. Das war für uns auch etwas Neues, gerade hier in der Region.

**Was war daran neu?**

Zum Gottesdienst waren evangelische sowie katholische Christen anwesend. Das war ein gutes Zeichen zum Reformationstag. Es bringt nichts, dass wir uns Christen gegenseitig beharken. Beide Kirchenrichtungen bringen ihre eigenen Traditionen mit, wir sind teilweise verschieden. Das ist aber auch gut so, trotzdem sind wir im Grund nach vereint. Genau das wollten wir hier in Mühlhausen darstellen. Ich denke, dass das der richtige Weg ist.

**Dann soll der ökumenische Gedanken zur Vereinigung der Christen weiter ausgebaut werden?**

Wir haben verschiedene Traditionen, es sind Unterschiede da, dennoch gibt es viel Verbindendes. Es kommt immer auf die Leute und die Hauptamtlichen an. Ich glaube in Mühlhausen geht das ganz gut, die Leute hier nehmen unsere Arbeit gut an.



Der Mühlhäuser Pfarrer Teja Begrich vor dem Eingangsportaal der Divi-Blasii-Kirche.

**Stärkt dieser Dialog auch speziell die Kirche in Mitteldeutschland?**

Ja, na klar. Vor allem hier in der Fläche stärkt es die Kirche. Natürlich glaube ich weniger, dass es in den nächsten zehn Jahren eine Vereinigung der evangelischen und katholischen Kirchen geben wird. Dafür sind die jeweiligen Traditionen noch zu tiefgreifend. Aber es gibt einen deutlichen Wandel: Beispielsweise Hochzeiten, bei denen die zutragenden unterschiedlichen Konfessionen angehören. Wir sprechen heute von Konfession verbindenden Ehen. Vor 50 Jahren hätte es so etwas nicht gegeben, davor hätten sich katholische sowie evangelische Pfarrer geweigert diese Menschen zu trauen. Heute ist eine ökumenische Hochzeit gar kein Problem.

**Können Sie im Lutherjahr eigentlich mehr Kirchgänger als in den Jahren zuvor vorzeichnen?**

Ich würde sagen, dass der Gottesdienst zum Reformationstag ausgesprochen gut besucht war. So viele Menschen habe ich hier

noch nicht in der Kirche erlebt. Die Marienkirche war proppenvoll. Ob es in diesem Jahr gesamt betrachtet mehr Leute in die Kirchen gezogen hat, glaube ich weniger. Denn auch im kommenden Jahr gibt es wieder viele Aktionen.

**Welche Veranstaltungen sind für 2018 geplant?**

Es wird den Kreiskirchentag im September in Mühlhausen geben, der nur alle fünf Jahre stattfindet. Weiterhin sind Kunstausstellungen geplant in der Divi-Blasii-Kirche. Auch ein Skulptur-Künstler hat sich bereits angekündigt. Insgesamt machen wir weniger belehrende Theologie.

**Springen wir thematisch in die Weihnachtszeit: Wie geht es mit den Vorbereitungen voran?**

Wir haben in der Region seit einigen Jahren die Tradition eines lebendigen Adventskalenders, für den sich Gemeindeglieder engagieren. Jeden Abend öffnet ein anderer seinen Hof und dann wird gesungen, es gibt

Gilchwein – man ist gesellig beieinander. Ansonsten gibt es am 24. Dezember Gottesdienste mit Krippenspiel gegen 17 Uhr, welches bereits geprobt wird. Krippenspiele werden in verschiedenen Kirchen der Stadt angeboten, in der Georgikirche machen das beispielsweise Erwachsene statt Kinder. An den Nachmittagen wird es noch Predigt-Gottesdienste geben. Ich werde für die ganze Stadt in der Divi-Blasii-Kirche einen Abendgottesdienst gegen 10.30 Uhr abhalten.

**Sie sprechen von der klassischen Christmette?**

Genau, dort singt auch der Chor. Der Abendgottesdienst ist auch ruhiger als die Hektik beim Krippenspielgottesdienst. Ich suche mir dafür jedes Jahr auch ein Thema zur Predigt aus. Der Hauptkern ist natürlich gleich: Eucharistie der Heiland geboren. Aber man muss die Botschaft natürlich für die heutige Zeit transportieren. In der Regelschaut man was – gesellschaftlich und politisch im Land und der Welt – die Leute bewegt. Unsere Gesellschaft polarisiert

ja zurzeit sehr, obwohl es uns hier so gut geht wie noch nie.

**Soll die Weihnachtszeit nicht gerade einen Anker gegen Hass und Zwißt bieten?**

Das sollte sie eigentlich geben. Ich denke, die Menschen die zur Christmette kommen, möchten auch etwas hören und mitemehmen. Ich als Pfarrer kann dort auch Themen ansprechen, die ernster sind. Natürlich will ich nicht belehren, aber Hinweise geben ist sicher ganz vernünftig. Das machen auch meine Kollegen so.

**Welchen Stellenwert hat die Weihnachtszeit für Sie persönlich?**

Die Vorweihnachtszeit ist für mich anstrengend. Ich versuche jeden Abend 18 Uhr bei dem lebendigen Adventskalender dabei zu sein. Später am Abend gibt es meist noch weitere Veranstaltungen, zu denen ich gehe. Weihnachten bedeutet für mich oft eine arbeitsintensive Zeit, aber das weiß man als Pfarrer auch. Ich bin in einem Pfarrereinsatz groß geworden.